

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 132 (2006)  
**Heft:** 7

**Illustration:** [s.n.]  
**Autor:** Crivelli, Adriano

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 17.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Let's make peace!

16  
Nebelspalter  
September  
2006

Unser Parlament zügelt also demnächst nach Graubünden.

Wer nun glaubt, damit würden die Räte auch gleich noch den Lösungsansatz für das Kalte-Betten-Problem aufzeigen, der liegt allerdings falsch, kalt oder warm. Sogleich wurde auch publik, dass die Räte in Hotels untergebracht würden. Immerhin ganz ohne Zäune oder sonstige Abschrömungen, wie sofort betont wurde. Flims ist eben nicht Davos.

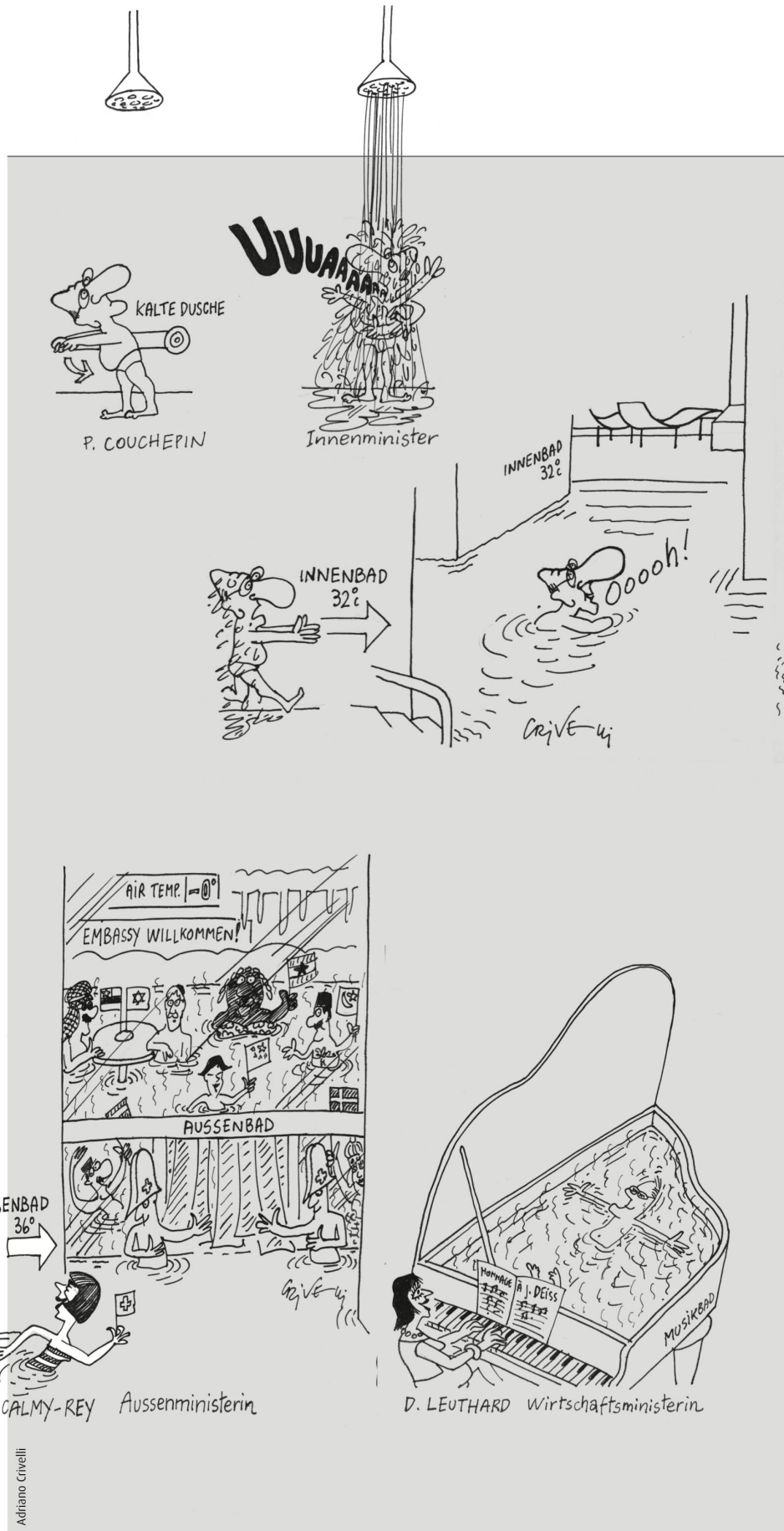
So bleiben die kalten Betten also weiterhin kalt, dafür wird wohl ausgiebig und heiss debattiert. Bestimmt auch über den Krieg, den Kalten, als auch über seine Urform.

Letztere hat sich phänomenal halten können. All die vielen Jahre hindurch wurde der klassische Krieg – du Feind, ich schiessen – nie durch etwas völlig Neues ersetzt. Ein eigentliches Phänomen. Allenfalls, dass der Schiesstyp variierte. Doch die Idee des Schiessens konnte und kann sich halten. Keine Modeströmung konnte mitreissen, nicht einmal das Wort Krieg wurde bei uns durch ein englisches ersetzt.

Allenfalls dass man Krieg heutzutage etwas breiter auslegen kann, wie gerade im Libanon. Das sei kein eigentlicher Krieg, sondern ein Konflikt. (Hoffentlich wissen das auch die Menschen dort). Ein eigentlicher Krieg sei erst dann, wenn es sich um einen interstaatlichen Konflikt handle. Man warte aber noch ab, wie die UN diesen Konflikt definiere. Wie spannend. Und derweil war am Radio ein Experte zu hören, der sich laut darüber Gedanken machte, ob denn der israelische Weg richtig sei. Ob das der Weg sei, wie man Frieden herkrieg.

Ja sapperlot, wie kriegt man Frieden? Vielleicht, dass man doch besser ins Englische kippte, wo man den Frieden im Zusammenhang mit machen gebraucht?

Annette Salzmann



Lokalfolklore

Der schöne Sonnenhang ob dem bischöflichen Weinberg, wo der «Churer Schiller» wächst – der einzige Schiller, den zu verstehen die intellektuellen Kapazitäten der meisten Bündner Regierenden ausreicht – neben dem hölzernen Halden-Pavillon aus den Gründerjahren des 19. Jahrhunderts, idyllisch am Strässchen nach Arosa hinauf in der atemberaubenden Haarnadelkurve gelegen, wird jetzt wohl auch der Bündner Immobilien-Mafia zum Frass vorgeworfen.

Deren Leitwolf hat ja neulich auf dem deutschen Sender 3SAT mit entwaffnender Offenheit bekannt: «Bestechungen gehören in Graubünden zur Lokalfolklore ...»

Und wer blechts?

Ja, ja, die Haie der Baumafia, der Investoren und Regierenden haben den saftigen Braten längst gerochen und wollen die neue Kanti in das finstere Loch hinunter in «den Sand» setzen, um oben selber ihre Ranzzen bräunen zu können in Herrlichkeit.

Ach, was waren das noch für humane Zeiten, als Salis-Seewis und seine Genossen noch den schönsten Bauplatz in Curia Raetorum der studierenden Jugend gönnte!

Sic transit juvenus Raetiae! oder wie unser geschätzter Deutschlehrer immer zu Beginn einer Lektion mit ironisch zuckenden Mundwinkeln fragte: «Wo sind wir letztes Mal stecken geblieben?»

Heute sind wir, so scheint es mir, in Fragen der Humanität nicht nur stecken geblieben, sondern weit, weit abgessackt.

Hans Peter Gansner, Genf.

Plapparlament?

Das viile Blächg, wo gschwätzt wird  
z' Bärn in deene Röte  
ka niemert zäämeschweisse  
unn au keine lööte.

Doch, halt: Ei Flickmethood  
henn's dort woerschins no z'biете:  
Hä jo, i dängg halt  
a die eppe vorige Niете.

Werner Moor



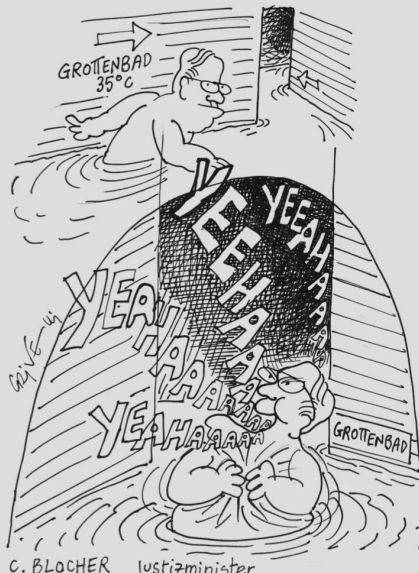
M. LEUENBERGER Verkehrsminister



H. R. MERZ Finanzminister



S. SCHMID Verteidigungsminister



C. BLOCHER Justizminister